

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
anlässlich Zustellungsgelehrter. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. In
auswärtigen Zeitungsverzeichnissen unter
Sonder-Zeitung eingetragener. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sonder-Zeitung“ gestattet.
Vertrauf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Sonder-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werd. 0.75 Spalt. 30 mm br. Kolon-
nenhöhe od. 40 mm mit 20 Pl. u.
10 % Zuschlag berechnet und in un-
Annahmestellen u. allen Anzeigen-
geschäften. Kleinanzeigen die 78 mm
breite Zeile 1 Mt. u. 10 % Zuschl. I.
Anzeigen-Annahmestelle: in u.
11 Uhr, für die Sonntags-Abt. abds.
6 Uhr. Abbestellungen, sowie zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erscheinungsort: Halle. Erschei-
nungstag: 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leitung: u. Haupt-Vertriebsstelle: Halle,
Neue Promenade 19. Dr. Braun-
schweig, 17. Lieben-Geschäftsstell.:
Markt 24 und Große Marktstr. 22.

Nr. 287.

Halle, Sonnabend, den 22. Juni.

1918.

Die Schlacht an der Piave.

Nur noch 10 Kilometer von Treviso. — Das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms im österreichischen Feldlager.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Juni, abends. (Mitteilg.) Von den
Kampffronten nichts Neues.

Wiener Bericht.

Weitere 3200 Mann gefangen.

WTB. Wien, 2. Juni. (Mitteilg.) Von verlanft:
Der Feind setzte seine Anstrengungen, aus die
weilich der Piave ertrumpften Erfolge wieder zu entreißen,
auch gestern in unverminderter Heftigkeit fort. Seine An-
griffe waren abermals vergeblich. Alle Vorstöße
brachten an dem unerschütterlichen Widerstand unserer helden-
haften Truppen zusammen. In besonderer Macht hegte er
sich das Ringen an der Hochflut des Montello,
wo in den flüchtig aufgeworfenen Besatzungen der Divi-
sionen des Feldmarschallleutnants Ludwig Seisinger Sturm-
waffen auf Sturmwellen zerstückten.

Überall stand Mann gegen Mann im Handgemenge. Auf
Fronten von zwei Kilometern rückte der Feind Sturm-
truppen in der Stärke von acht Regimenten zusammen, um
den Wall unserer Wachen ins Wanken zu bringen. Gewal-
tiger Kraftschub zwang den Italiener, Reihen
auf Reihen in die Schlacht zu werfen. Neben großen
blutigen Verlusten nahm auch seine Einbuße an Gefangenen
tätig zu. So wurden am vorletzten Gekochtag auf dem
Montello allein 3200 Mann eingebracht, davon
2000 durch das ungarische Infanterieregiment No. 139. Un-
zählige Geschwader, österreichische Schützen und un-
garische Jäger haben in diesen Tagen Tag und Nacht
fortdauernden Kampf, als Angreifer ebenso wie als Ver-
teidiger ihrer ruhmreichen Geschichte ein neues Vorbild
eingeführt.

In der Gefechtsfront herrschte gestern Artillerie-
kampf vor.

Der Chef des Generalstabes.

Kaiser Karls Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm.

WTB. Wien, 2. Juni. (Drachmachricht.) Meldung des
K. K. Korrespondenz-Bureaus. Das 50jährige Regierungsjubiläum
des Kaisers Wilhelm wurde auch bei Kaiser Karl im Felde
einfach und würdig begangen. Beim Abendmahle brachte
Kaiser Karl folgenden Trinkspruch aus:

„Ich erhebe mein Glas auf das Wohl meines lieben
Freundes und treuen Bundesgenossen Sr. Majestät Kaiser
Wilhelm, welcher heute, dem Ernte der Zeit entsprechend,
nur im kleinen Kreise und ohne weitere förmlichkeiten sein
50jähriges Regierungsjubiläum feiert. Ich wünsche Seiner
Majestät herzlich noch eine lange Reihe mit Gottes Hilfe
nach reichlicher Beweinigung dieses Krieges dauernder
Friedensgenüsse. Legen wir Hand an Hand. Seine
Majestät Kaiser Wilhelm.“

Der Kaiser rief sich mit dem deutschen Militärbesoll-
mächtigsten General v. Ermanon an und unterschied sich in herz-
licher Weise über den bedeutungsvollen Gedanktag.

Die Schlacht an der Piave in vollem Gange.

Der Feind zertrümmert.

Wien, 2. Juni. (Privattelegramm.) In frühen Zu-
sätzen begannen und durch ständigen Kampf erreicht haben die ein-
setzenden Kämpfe den Feind gezwungen, eine große Schlacht an
der Piave anzunehmen. Während der K. K. Armeen durch kriegerische
Kräfte verhärtet, im Begriff sind, den allernächsten Angriff anzu-
setzen, nach der Feind, der in verheerlichem Gesandten ver-
zerrt ist, zahllose Heereserfahrungen und heroische Soldaten
in den Kampf werfen. Auch die italienische Kavallerie tritt all-
mählich ab, bedrängt von österreichisch-ungarischen Truppen. Die
Schlacht ist in vollem Gange.

Die Verflechtung der Lage der Italiener.

Der Uebergang der Oesterreicher über die Piave.

Bern, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Das Berner
Lanblatt meldet: Oesterreichische Truppen haben bereits bis
heute den größten Teil des Montello-Waldes durchdrungen. Sie
haben außerdem die Italiener südlich des Montello um über
2 Kilometer von der Piave zurückgedrängt. Die Oesterreicher
sind unmittelbar bei Santa Vittoria, das nur noch 10 Kilometer
von Treviso entfernt ist.

Von der Schweizer Grenz, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.)
Der Zürcher Tagesspiegel meldet: Die Entscheidung über den
Schicksal des österreichischen Vorkriegs ist noch nicht gefallen. Be-
achtenswert ist, daß die nicht sehr hoffnungsvoll gestimmten italie-
nischen Zeitungen seit mehreren Tagen in ihrem Verhalten ver-

zurückhaltend sind und daß die Eiderkommen der Erfolge der
Oesterreicher auf dem rechten Piaveufer von größter Bedeutung
sind.

Amerikaner auf italienischem Boden.

Basel, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem „Cor-
rella Sera“ hält die Ankunft amerikanischer Militärtruppen auf
italienischem Boden an. Ueber das Eintreffen französisch-englischer
Militärtruppen aus Frankreich verläuft nichts. Die italienischen
Blätter geben an, daß die Oesterreicher an mehreren weiteren
Stellen des rechten Piaveufers seien das lassen konnten. Treviso
werde weiterhin von Artillerie und leichter Artillerie besetzt.
Aus den verhängenen Sägen von Verona und Padova gingen in
den letzten Tagen große italienische Truppenverbände aus. Der
„Secolo“ läßt die Zahl der an der Piave-Mündung kämpfenden
feindlichen Divisionen auf 70.

5000 Tonnen Brotgetreide an Oesterreich geliefert.

Berlin, 2. Juni. (Privattelegramm.) Bedinglich aus
mittleren Gebirgen sind 5000 Tonnen Brotgetreide von
Deutschland an Oesterreich geliefert worden, welches sich zur
Nahrung des österreichischen Zivilbevölkerung hat. Auf die
Verforgung der deutschen Zivilbevölkerung hat diese Getreide-
lieferung keinen Einfluß.

Ein Schritt zur Lösung der Krise!

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Privattelegramm.) Aus Wien
meldet man der „Frankf. Ztg.“: Es hat heute den Anschein, als
ob die deutsche Sozialdemokratie den Versuch machen wird, das
Parlament zu retten. Eine sozialdemokratische Abordnung sprach
dem Reichstagspräsidenten vor und sagte ihm vor, daß das Parla-
ment einberufen werden müsse, weil durch die Verzögerung die
ernte Bevölkerung es wünscht. Man glaubt in sozialdemokrati-
schen Kreisen, daß dieser Schritt den „entscheidenden Erfolg haben
und die Parteien im letzten Augenblick zu einer Einigung bewegen
wird.“

In Erwartung eines neuen deutschen Angriffes.

Basel, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie Davos aus
Paris meldet, hält an der französisch-englischen Front die an-
nehmende Artillerieaktivität als Vorzeichen eines neuen Vorstoßes
an. „Echo de Paris“ betont, man müsse mit neuen großen An-
griffen des Feindes rechnen.

Die Furcht in Paris.

Luzern, 2. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der Verband
der Arbeiterjugend des Seebadens nahm, wie aus Paris
berichtet wird, eine Entschlossenheit an, wonach kein Vertreter der
Arbeiterorganisationen Paris verlassen darf, um bereit zu sein,
für den Fall einer Verschlimmerung der Lage die Arbeiterinter-
essen zu vertreten.

Päpstliches Weisbuch.

Bern, 2. Juni. (Privattelegramm.) Italienischen
Blättern zufolge steht die Veröffentlichung eines päpstlichen
Weisbuches bevor, das über das Wert des heiligen Stuhles
im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß erteilen
werde.

Die Heimführung der Gefangenen.

Bern, 2. Juni. (Privattelegramm.) Ueber die Heim-
führung der in der Schweiz lebenden in Frankreich Internier-
ten oder der in deutscher und österreichischer Gefangenschaft
lebenden Gefangenen nach der Schweiz und der russischen
Soldaten nach Rußland ist nunmehr zwischen Deutschland
und der Schweiz ein Einverständnis erzielt worden. Der
dieser Lage in Bern eintreffende Zug mit den aus Rußland
nach der Schweiz zurückkehrenden Schweizer wird mit den
nach Rußland zurückkehrenden Russen besetzt werden. Für
die aus der Ukraine kommenden Russen hat Oesterreich seine
grundrührige Einwilligung zur Förderung gegeben. Die
Zahl der in die Heimat zu befördernden russischen Soldaten
beträgt ungefähr 1000 Mann.

Artilleriekämpfe in Palästina.

WTB. Konstantinopel, 2. Juni. (Drachmachricht.) Von
der Palästina-Front: Mehrfaches härteres feindliches Ar-
tilleriefeuer auf unsere Stellungen, und im Hintergebirge
wurde wirksam Feuer unserer Batterien gegen die feindliche
Artillerie und gegen die Truppenlager am Wadi-Aubsha und
westlich von Jericho aus. Auffrischungsbteilungen des
Gegners wurden von uns vertrieben. Die Rebellenslager bei
Tulkia waren erneut das Ziel unseres Feuers. Auf der
türkischen Front ist die Lage unverändert.

Der Schiffraub des Viererbandes.

Berlin, 2. Juni. (Havas.) Die von der österreichischen
Regierung beschlagnahmten feindlichen Schiffe sind zur Ver-
fügung der Entente gestellt worden. Frankreich erhielt eins,
England und Amerika je zwei Schiffe.

Greys Völkerverbund.

Sir Edward Grey, der einjährige Londoner Staatssekretär
des Aeußeren, der nach seiner Amtsinübertragung die Würde
eines Viscounts erhielt und der schon einmal während des
Krieges zu den Toten gerechnet und mit Nachruhm bedacht
wurde, hat eine Broschüre erscheinen lassen, deren haupt-
sächlichster Inhalt durch Reuter der Welt mitgeteilt wird.
So erfahren auch wir hier in Deutschland, wie sich Viscount
Grey den Völkerverbund denkt, von dem früher schon in Wa-
shington gesprochen worden ist und dem Deutschland nach
mehrfacher amtlicher Erklärung an sich zu bleiben keine
Urfache hat. Ueber die grey'schen Ausführungen unbenach-
tet und ohne Berücksichtigung der positiven Leistungen dieses
Staatsmanns und seiner Kollegen liegt, denn natürlich im
ersten Augenblick: Welch netter Mann, welch vorzeifliche
Idee! Lassen wir zunächst die Hauptgedanken folgen, wie
sie nach dem Reuter'schen Wortlaute vom Viscounts Tele-
graphen-Bureau verbreitet worden sind. Viscount Grey
legte in seiner Broschüre:

„Es handelt sich in diesem Kriege um mehr als um die
Griechen der einzelnen Staaten und Reiche, sowie das Schicksal
des Kontinents. Die ganze moderne Zivilisation ruht auf dem
Spiel der Nationen, die an diesem Kriege teil-
nehmen, und selbst die Neutralen aus der Erklärung dieses
Krieges lernen, wird die moderne Zivilisation nicht untergehen
wie die früheren. Der Völkerverbund zur Sicherung des Welt-
friedens wird nicht deshalb unmöglich bleiben, weil er bisher
unmöglich war. Die erste Bedingung für seine Verwirklichung
ist, daß diese Idee zur ernstlichen Überlegung der verantwort-
lichen Leiter der Staaten und zu einem weltumfassenden Teil ihrer
praktischen Politik wird. Diese Bedingung was vor dem Kriege
nicht erfüllt. In welchem Umfange ist sie es jetzt? Mit Sicher-
heit kann diese Frage von dem leidenden Völkern beantwortet
werden, und das genügt, um Gedanken des Völkerverbundes mit neuem
Leben zu erfüllen. Wilson und sein Land haben als Neutraler
durch mehr als zwei Jahre, beobachtet und ihre Schiffe stehen
bereit. Eine dieser Konsequenzen war, daß sie Deutschland den
Krieg erklärten, um die Welt vor einer Katastrophe zu retten.
Eine andere war der Gehalts des Völkerverbundes. Die Reso-
lutionen der Alliierten haben für daselbe Ziel nationaler und
menschlicher Freiheit gestimmt, aber sie kämpften gleichzeitig für
die Erhaltung der nationalen Existenz in Europa. In England
ist der Plan eines Völkerverbundes von vielen Seiten freundlich
ausgenommen worden.“

Nach diesen ausführlichen Rede der Inhalt der Alliierten
wendet sich Grey zu denen, die der Bänderung bedürfen:
„Zunächst ist und bleibt die deutsche Militärpartei in Genes
dieses Planes. Wenn diese Partei am Ruder bleibt, wird
Deutschland sich dem Völkerverbunde widersetzen.
Taran wird sich nichts ändern, wenn nicht im deutschen Volke
die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß die auf Recht und Gere-
chtigkeit begründete Sicherheit besser ist als die Gefahren des Willens
zur Macht.“

Deutschland wird sich dem Völkerverbunde widersetzen?
Boraus schließt das Grey? Er spricht hier wieder, wie das
bei ihm stets zu beobachten war, mit einer besonnenen
Beredsamkeit und Unwahrheit. Auch ihm kann die Kaiser-
erklärung nicht unbenachteiligt gefallen sein, nach der Deutschland
gern und freudig einem Völkerverbunde beigetreten gewillt ist,
der eine künftige Sicherung der Zivilisation und des Rechts
aller Staaten darstellt. Wir in Deutschland meinen, wenn
mit einem Völkerverbunde reden, eine Vereinigung der
zivilisierten Staaten, die die Rechte aller Nationen wahr-
nimmt und die die Gewalt als obersten Rechtsgrundschlag
möglichst aus der Welt zu schaffen sucht. England aber
denkt nicht in erster Linie an ein derartiges Staatsgebilde.
Der Völkerverbund, wie ihn sich britische Staatsmänner vor-
stellen, ist nichts weiter als eine britische Vereinigung, in
der Londoner Politiker nicht nur den Vorküh führen, sondern
auch allen beteiligten Nationen die Direktiven für ihre Ver-
halten geben. Ein Völkerverbund nach den Londoner Wünschen
soll nichts weiter sein als ein gewaltiges, über die ganze
Erde ausgebreitetes Kolonialreich, bei dem die einzelnen Mit-
glieder förmlich London sind. Man will an der Thematik
einen Völkerverbund, der identisch ist mit einem britischen Welt-
reich. Das englische Streben nach einem Völkerverbunde
ist gleichbedeutend mit dem Streben nach einer britischen
Vormachtstellung in der ganzen Welt. Wenn Viscount Grey
meint, daß Deutschland sich einem solchen Völkerverbunde
widersetzen würde, hat er allerdings recht. Der Beitritt zu
einem derartigen Völkerverbunde würde bedeuten, daß in den
Schreiftischen der Diplomaten das wieder aufgegeben würde,
was unter genialischer Herrschaft vom ganzen deutschen Volke
gesprochen worden ist. Nicht als gleichberechtigter Partner
wünscht man in England Deutschlands Beitritt zu dem
Völkerverbunde, sondern nur als ein gefügiges Werkzeug des
britischen Imperialisismus. Was man mit kriegerischen
Mitteln nicht erreichen konnte, das Frankreich und Italien
erzielen zu können, soll mit dem Völkerverbunde

Stellungen von Berrigo und Pennar weg und machten 120 Gefangene. Unsere Truppen eroberten den Costalunga-Berg wieder ganz zurück, wobei sie noch ungefähr 100 Gefangene machten. Feindliche Angriffe auf den Perno-Berg wurden zurückgeschlagen.

Ein Friedensantrag im Unterhause.

Notterdam, 21. Juni. Im englischen Unterhause brachte der Sozialist Morell bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über den Amortisationsfonds folgenden Zusatzantrag ein:

„Das Haus wünscht die Versicherung der Regierung, daß sie keine diplomatische Gelegenheit, die Kriegszustände durch Verhandlungen zu lösen, unbenutzt vorbeiziehen lassen wird. Das Haus preist die Ansicht aus, daß die geheimen Verträge mit den allernächsten Verrätern revidiert werden müssen, da sie in ihrer gegenwärtigen Form mit den Zielen, für die England in den Krieg zug, unvereinbar sind und folglich ein Hindernis für einen demokratischen Frieden bieten.“

Morell erklärte dazu: Das Volk sei über den Verlust von 2 Millionen und über das Recht, von der Regierung eine neue Untersuchung ihrer Kriegspolitik zu verlangen und auch zu hören, ob diese Ziele nach Ansicht der Regierung eine Vorforschung der Verantwortlichen haben. In allen kriegerischen Dingen werden die Bewegungen für einen ehrenvollen Frieden härter, damit der Krieg zu Ende komme.

Der Zusatzantrag wurde jedoch ohne Einzelabstimmung verworfen.

Amerikas bisherige Verluste.

WTB, Washington, 20. Juni. (Reuter.) Die Gesamtverluste der Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten betragen bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermisste.

Erklärung des litauischen Nationalrates

Nachdem der litauische Nationalrat von der Erklärung der alliierten Regierung vom 3. Juni in Gefäßes Kenntnis genommen hat und indem er die Gerechtigkeit der Wiederherstellung Polens in den wirklich ethnographischen Grenzen anerkennt, stellt er fest:

1. Daß die Regierungen der Entente trotz ihrer zahlreicheren Erklärungen für das Recht der Völker den gerechten Forderungen des litauischen Volkes, das nach vollständiger Unabhängigkeit strebt, keine Rücksicht zu tragen.
2. Daß die Regierungen der Entente, indem sie sich zum Wiederaufbau Polens mit dem Zugange zum Meere verpflichten, die Lebensinteressen des litauischen Volkes schwerwiegend verletzen, indem sie seine heiligsten Gefühle, die nationalen Wünsche, verletzen.
3. Daß ein derartiges Vorgehen, das zahlreiche nichtpolnische Elemente einschließen würde, weit entfernt ist, der unentbehrliche Träger eines dauerhaften Friedens in Europa zu sein, einen Seed für die Anarchie und den Keim für einen zukünftigen Krieg bilden würde.
4. Daß diese Erklärung nach allen von den Litauern in den Reihen des russischen Heeres für die Sache der Entente geschriebenen Opfern ebenfalls unangebracht und unangenehm ist, und daß sie es zur Stunde, wo einige 10 000 Litauern an der Westfront unter den amerikanischen Fahnen kämpfen, noch viel mehr ist.

Deutsches Reich.

Der Staatenstand in Deutschland.

Die letzten Regententfälle haben, wie sich denken läßt, die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland ganz außerordentlich schwierig beeinflusst; namentlich hat sich der Stand der Sachstände sehr geändert. Auch die Wägen und Weiden haben sich sehr ähnlich entwickelt. Der Regen hat sich über ganz Deutschland ziemlich gleichmäßig verbreitet und kann im allgemeinen schon jetzt als ausreichend bezeichnet werden. Auch der größte Teil des Sommergetreides hat von dem himmlischen Segen reichlich profitiert.

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahel.

10 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sowohl des Grafen Parteinarbeit als die Mißbilligung ihrer Tante und Schwester hatten Frau Hedwig gequält, und natürlich richtete sich ihr Werges gegen Vore Othen. Sie gehörte jedoch nicht zu den Mutigen, die jemand ihre Meinung offen im Gesicht sagen. Sie wagte es nicht, Vore ein böses Wort hören zu lassen, sie begnügte sich damit, ein leidendes Gesicht zu machen und zu bemerken, es sei ein angreifender Tag gewesen.
Was kümmerte das Vore? Sie fand diese Tage längst lächerlich, und ihr Herz schmolz heute noch Glid.
Ebernick hatte sie eine Liebe loben lassen, wie sie ihr noch nie geboten worden, die große, harte Liebe eines echten Mannes. Und er würde ihr die Hände unter die Füße breiten, sie konnte seine künftige Geliebte.
Also hatte sie doch das große Was des Lebens gezogen!
Ja, genau würde sie sich trinken an dem schäumenden, erfrischenden Quell dieser Liebe — ihre Seele gelangt haben in dieser hübschen, elementaren Zeit! Alles fortwachen, was — ja, es mühte möglich sein!
Und sie träumte auf ihrem Balkon noch lange in die Sommernacht hinaus und summte Liebeslieder.
Sichsundzwanzigstes Kapitel.
Konrad Ebernick war am Sonnabend in Danzig durch Seckhüte erkrankt in Anspruch genommen, doch am Abend gab er alles erledigt, und es stand seiner Heimkehr nichts im Wege.
Wie die Dinge lagen, führte er jedoch das lockhafte Bedürfnis nach einer Ruhepause und vollständigem Alleinsein. Es handelte sich um schmerzliche Entscheidungen. Es ging gerade noch ein Zug nach Joppot, so schloß er sich der Fahrt der Sonntagsausflügler an und es glückte ihm, in einem Mittel allein mit einem Herrn zu fahren, einem noch jungen, vornehmen Mann, dem er für einen Offizier in Jülich hielt.
Sie hatten sich beide mit Abendkleidern versehen, und da die Klagen der Reisegesellschaft verdrängten, führte die Erregung ein politisches Gespräch herbei.

Der Deutsche Reichstag.

Kleine Anfragen — Der Friedensvertrag mit Rumänien in erster Lesung — Die Dobrußschfrage Vorbericht gegenüber der rumänischen Politik.

Berlin, 21. Juni.

Der Reichstag erledigte heute zunächst Anfragen. Auf eine faktische Anfrage wurde erklärt, daß die Frage der Beilegung des versäpteten Belagerungszustandes in Ostpreußen einer Prüfung unterzogen werden wird. Eine weitere Anfrage wird dahin beantwortet: Gegen das Urteil des Kriegesgerichts in Genoa, das drei deutsche Kriegsangehörige im Abwechselfahrverfahren zum Tode verurteilt hat, ist, da es unrichtig und tatsächlichen Gründen unzulässig ist, durch Vermittelung einer neutralen Macht Einspruch erhoben und Revision des Urteils gefordert worden. Und wegen des Vorgehens gegen die deutschen Kriegsangehörigen in Italien hat die deutsche Regierung unverzüglich nachdrücklich Einspruch erhoben. Gegebenenfalls wird mit schärfsten Gegenmaßnahmen beantwortet werden. Auf eine Anfrage des Abg. Eberberger wegen des Verbots einer Reise von Vertretern des litauischen Landesrats nach München zur Regelung kirchlicher Angelegenheiten erklärte Unterstaatssekretär Freiherr v. Helffenstein, daß die Genehmigung zur Reise inzwischen erteilt worden ist.

Unterstaatssekretär Dr. Remold erklärte in Beantwortung einer anderen Anfrage, ob sich ein Eingreifen zugunsten der deutschen Gläubiger, die durch Abbedeckung von Zahlungsbillets erleiden, rechtfertigt, läßt sich nur im Zusammenhang mit der Frage lösen, ob der Zeitpunkt zu einer Konvention der alten Rubelstaaten gegenwärtig gegeben ist oder nicht. Hierüber schweben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem Generalgouverneur in Warschau.

Es folgt die erste Lesung des Friedensvertrags mit Rumänien und der Zusatzvertrag.

Abg. Dr. Wiemer (Kreuzf. Sp.): Ein großes Maß von Mühe und Arbeit ist zum Friedensschluß verwendet worden. Ueber die Einzelheiten werden wir uns in den Ausschüsse zu unterhalten haben. Eine große Mehrheit wird dieser Vertrag gewiß finden. Hoffen wir, daß der Schlußstein zum Friedenswerke bald gelegt wird.

Abg. Graf v. Helldorf (Konsl.): Wir begrüßen diesen Vertrag mit Vergnügen. Wir werden zu prüfen haben, ob derselbe den Interessen entspricht. Unseren Verbündeten bringt er erhebliche Vorteile. Für Oesterreichs Ungarn ist ein ansehnlicher Geländegewinn zu verzeichnen. Damit erfüllt hoffentlich auch der Wunsch auf einen unangenehmen Frieden bei Deutschland im Westen. Die Lösung der Gebietsfrage kann nicht ganz betrüben.

Zu einem einschlägigenlosen Frieden

wäre gerade Rumänien gegenüber wegen seines Verhältnisses und angelegentlich seiner Leistungsfähigkeit kein Anlaß gewesen. Einschlägigkeit und strafrechtliche Sühne für die Mißhandlungen der Kriegsgefangenen in Rumänien müssen unbedingt gefordert werden. Ob das Petrololeum-Abkommen und der Danubiusflussschutzvertrag als verheerende Kriegsgefangenen ausgleichung abzurechnen. Das Getreide-Abkommen läßt Zweifel offen, ob da unsere Interessen voll entsprochen worden ist. Bei der Gleichberechtigung der Juden

dürfte es sich um eine innere rumänische Angelegenheit handeln.

Abg. Dr. Stresemann (natlib.): Wir begrüßen den Frieden mit dem militärisch wie politisch in sich zusammengefallenen Rumänien als ein Weltgericht in der Weltgeschichte. Die Kriegserklärung Rumäniens war der Zusammenbruch der diplomatischen Deutschlands. Die ungenügende Freude hat der Friedensvertrag nicht ausgefüllt.

Es bleibt namentlich die Dobrußschfrage bestehen. Die englische Regierung muß bald erfolgen, um nicht unter den Verbündeten ein dauerndes Unverständnis zu lassen. Wir hätten gerne in Aussicht, daß die rumänische Dobrußschfrage in Ordnung wäre. So besteht immer wieder die Gefahr, daß Bulgarein ein Entente-Mitglied, in dem haben gegen Deutschland gelponnen werden können, ist gleichgültig. Von einem einschlägigenlosen Frieden ist keine Rede.

Abg. Barmatz (Deutsche Fraktion): Wir wissen unseren Truppen Dank, die uns diesen Frieden errungen haben. Bei allen Dingen muß der bleibende deutsche Einfluß in Rumänien gesichert werden. Die Resultate an den deutschen Kriegsgefangenen müssen von einem nicht-rumänischen Gerichtshof abgeurteilt werden.

Abg. Ledebour (U. Sos.): Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär v. Rühlmann die Verhandlungen nicht mit einem Epilog eröffnet hat, wie es dem parlamentarischen Gebrauche in Deutschland entspricht. Wenn Graf Helldorf für Beilegung der Hohenzollern in Rumänien eintritt, so sollte man auch die weiteren Konsequenzen sehen.

Staatssekretär v. Rühlmann: Bezüglich der Nord-Dobrußschfrage stehen wir alle auf dem Standpunkte, daß dieses Provisorium, das wir so kurz, als möglich wünschen, sein natürliches Ende damit finden wird.

Daß die Nord-Dobrußschfrage mit Bulgarien vereinigt wird. Unüberbrückbar werden die Wünsche Bulgariens und der Türkei nicht sein. Die Frage der Beilegung der für die Besetzung des Landes in der Türkei verantwortlichen Personen wird besser in engerem Kreise besprochen werden. Von Darlegungen der Regierung begleitet, welche allen berechtigten Ansprüchen genügen werden. Sicher wird nach den Erfahrungen dieses Krieges ein vollkommenes und ungetrübes Vertrauen zur rumänischen Politik nicht sofort wieder Platz greifen können. Wir werden zuwarten müssen, ob dieses zu werden darf nicht das Kennzeichen von angebrochenem Vertrauen sein. Die Annahme in die Zukunft gibt uns einen nicht ungenügenden Ausblick in die Zukunft. Den ersten Ausführungen des Abg. Ledebour muß ich aus dem energiegeldesten entgegenzutreten. Die deutschen Führer stehen zu hoch, als daß solche Äußerungen auch nur ihre Stiefel beschmutzen könnten.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge werden an den Haushaltsausschuß verwiesen. Ohne Aussprache werden erledigt in erster Lesung der Gesetzentwurf über die Niederlegung von Unterführungen gegen Kriegsteilnehmer und in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend Forderung des Kriegsteilnehmers vom 2. Mai 1900. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Etat des allgemeinen Rentensfonds, Ergänzung zum Besoldungsgesetz.) Schluß 6 Uhr.

Neuehaltung des deutschen Auslandsdienstes.

WTB, Hamburg, 21. Juni. In Anwesenheit des Staatssekretärs v. Rühlmann fand gestern im Rathaus die bereits erwähnte Besprechung über die Neuehaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der außer dem zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes Vertreter der Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen, sowie der Handelskammern der drei Hansestädte teilnahmen. Die Geschäftsbilder der Hanseatischen Kammer wurde als Grundlag für die Neuehaltung des deutschen Auslandsdienstes eingehend erörtert, wobei sich ergab, daß in vielen Punkten Übereinstimmung bestand.

Gestern Abend hat Staatssekretär v. Rühlmann mit den Herren seiner Begleitung Hamburg wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Zur Regelung der Kaukasusfrage.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Delegierten des General-Kongresses v. Armenien sind am 19. Juni am Bord des Dampfers „General“ zur Konstantinopeler Konferenz eingetroffen. Die türkischen Delegierten werden in den nächsten Tagen erwartet. — Auf dem „General“ sind auch 2000 sibirisch-ungarische Gefangene eingetroffen, die aus dem Kaukasus kommend in ihre Heimat zurückzuführen.

Es sprühten Kälten am Strand auf, Muff schmetzerte und laute, Lachen und Singen ertönte, um ihn herum ein Kommen und Gehen heiterer, farbiger Gestalten — von der See ein dumpfes Brausen, Wellenfließen wie Fingerringelatter.

Nichts nahm er als Einzelerscheinung wahr — es war alles wie eine Sinfonie, großer und stangequaliger, als sie ein Künstler schaffen kann.

Wie Tiefen seiner Seele regten sich, alle Saiten seines Lebens tönten. Inlagbares Glanz und bitterer Schmerz, heißes Aufregung und Todessehnsucht. Er mußte, daß er kein Schicksal erfüllen mußte, aber ein Bewußtsein von Schuld hatte er nicht. Es war, als wäre auch er ein Ton in dieser großen Sinfonie, nichts als ein vornehmender Klang, der nach ureigenen Gesetzen schwingen muß. Liebe der Menschen und Haß der Völkler — waren sie nicht auch nur Wellenschläge im Ocean des Als, die nach rhythmischen Regeln aufgeweicht und geglättet werden?

Am folgenden Morgen schwamm er weit in die See hinaus, dann lag er stundenlang wie eine erlösende Kugel im Sande.

Er war hergekommen, um zu überlegen und ungeklärt mit ruhigem Blut entscheidende Entscheidungen zu fassen. Aber kein zusammenhängender Gedanke kam in sein Hirn.

Die Himmelstempel stand über ihm in glühendem Weiß wie ein gigantischer Dom, in dem der Wind orgelte mit gezogenen Regnern, und wenn das Meer rohte und fließte, wie kann man da denken? Es erglänzte so überflüssig und vergeblich. Kann ein Menschensgedanke die Welle aufhalten, die zum Strande muß?

Als er am Nachmittag mit seiner Tante Kaffe und der Zeitung auf einem Balkon des Hotels saß, meldete ihm der Keller den Besuch des Barons von Stempel. Nach der Begrüßung und nachdem der Baron mit Wodka und Zigarren versehen, kam das Gespräch sofort auf Heiner von Jülich.

„Als ich Ihren Namen und Kadeland las, war ich entzückt. Sie heute auszusuchen, auf die Gefahr hin, Ihnen läßt sie fallen“, sagte der Baron einleitend. Und dann erzählte Ebernick, daß Heiner von Jülich sein Regimentserbe und Heiner Freund gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Halle und Umgebung.

Halle, den 22. Juni 1918.

Sommers-Anfang.

Deute, Sonnabend, den 22. Juni, um 7 Uhr nachmittags, beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses der astronomische Sommer. Wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht, und auf dieser Höhe des Jahres ruft es gewöhnlich nach der Witterung, nach der sich die ausbleibenden mildernden Rückfröhen und Frühregen, die Sommermorgen eigentümlich hochwärmelichen Charakter annehmen.

Versuchsfahrt der Abgeordneten.

Mittels Sonntag begaben sich am Mittwoch die Mitglieder der Staatshausparlamentarischen Abgeordnetenversammlung nach Erfurt. Hier fanden Vortrag und Aussprache über die neuen Weineinrichtungen statt. Bekanntlich sollen jetzt bei den Güterzügen die neuen Kumpel-Armaturen, eine äußerst sinnreiche Weineinrichtung, die von der Maschine aus gehandhabt wird, eingeführt werden. Die Neueinrichtung kostet dem Staat 257 Millionen Mark, dazu sind vom Abgeordnetenrat bereits jetzt erstmalig 60 Millionen bewilligt. Die Einrichtung bringt eine bedeutende Personalerparnis und eine Sicherheit der Züge. Unter Teilnahme des Finanzministers, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und einer großen Anzahl von hohen Regierungsbeamten wurden dann auf der fast abfallenden Strecke Oberhof-Erfurt in einem Versuchszuge mehreründige Beobachtungen angestellt. Das Ergebnis betrieft die Abgeordneten in hohem Maße.

In der Fahrt nahm auch Herr Abgeordneter Debus-Palle teil.

Das Hilfskartell französische Stützungen unternahm vor einigen eine Dampfahrt nach der Rabeninsel. Unter den Klängen der Kapelle des Eskadronallotters aber ging es von der Grenzwehr über in hühler Fahrt nach Kurskals Stützungen, wo, schon mit Klammern geschmückt, die Kaiserstadt hergeht. Jeder Bewunderer fand an seinem Platz neben ein paar Rosen Anisstrückerlitz und Pfeifstift vor. Einige feilich gefiederte Damen und Kinder verteilten Zigaretten und Zigaretten, und die feilliche Kapelle unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Gernies bereitete einem ansehnlichen Konzert auf. Schießböden und Karussell boten Zerstreuung, der Photograph bekam viel Arbeit und am Abend wurden die Bewunderer reichlich mit Weine und Trank bewirtet. Frühfröhen trübten auf allen Gesichtern. Den Dank für das prächtige Festtage geht an dem auch an den Helfer der Sammlung, Herrn M. H. und Schwabert, reichlich her. Aber auch der Abendfeier ein Vermittler in einem Trümpf und auf die Veranstalterin Frau Oberleutnant Weber und ihre erste Helferin, die tüchtige Marktkörnerin der Räder, Schwester Margarethe, aus.

Wünsche der Eisenbahn-Händler und Arbeiter. Schon seit Weinhnten fordern die Händler und Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung eine außerordentliche Teuerungszulage, deren Notwendigkeit sie mit den erheblich gestiegenen Löhnen für Arbeitsleistung, Schülung und Begründung. Eine von dem Berliner Eisenbahn-Gewerliche Kommission hatte im Mai von der Kgl. Eisenbahndirektion Berlin die Zulage erlassen, daß die Direktion einen Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Zahlung einer solchen Teuerungszulage erwirken wolle. Das Ministerium hat aber einen ablehnenden Bescheid erteilt. Darauf hat sich der Verband deutscher Eisenbahn-Händler und Arbeiter an das Ministerium gewandt. Ihn ist in Aussicht gestellt worden, daß bei der zu erwartenden Teuerungszulage für die Beamtenstaffel auch die Händler und Arbeiter der Staatsbahnenverwaltung bedacht werden sollten. Angeregt der Stimmung, in welcher sich die Eisenbahner infolge der Teuerungszulage befinden, ist es dringlich zu wünschen, daß die Staatsbahnenverwaltung ihren Ermühen erlösch einen praktischen Auspruch in Gestalt einer angemessenen Teuerungszulage gibt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Bernburger Stadtkriegsstand vor dem Stadtdenkenordnungsamt.

Bernburg, 21. Juni. Das Stadtdenkenordnungsamt hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Vorkommisssion auf dem höchsten Sachstande beschäftigt. Es lag ein Schreiben des Oberbürgermeisters Geheimrat Leinecker vor, der anfragt, ob es sich auch weiterhin der Unterstützung der Stadtdenkenordnungsamt erweisen dürfe. Falls das Kollegium der Belegung kein laute, daß die Führung der Geschäfte durch ihn nicht im Interesse der Stadt liege, würde er sich genötigt sehen, seine weiteren Einschließungen dementsprechend einzustellen. Stadtrats-Mitgliedern hatte sich dieser Erklärung ausgesprochen.

Rach mehrkündigen Verhandlungen, in denen die gerichtlichen Akten eine eingehende Prüfung erführen, nahmen die Stadtdenkenordner mit allen gegen zwei Stimmen eine Einschließung an, die Befragt, daß der gegen den Oberbürgermeister ergriffene Strafbescheid der Stadtdenkenordnungsamt keine Veranlassung gebe, die weitere Leitung der Geschäfte durch den Oberbürgermeister als nicht im Interesse der Stadt liegend zu betrachten. Die Stadtdenkenordnungsamtvermittlung ist bereit, auch weiterhin mit ihm zum Wohle der Stadt zusammenzuarbeiten. Dieser Bescheid ist auch auf den Stadtrats-Mitgliedern auszusprechen.

Weihenstephan, 21. Juni. (Kommerzielles Stadtrats-Kauf-Gesetz) Rach längeren Leiden ist geltend der Brauereibesitzer Kommerzienrat u. Stadtrat Paul Girsh im Alter von 53 Jahren gestorben. Er stand schon längere Jahre in ärztlicher Behandlung. Der große Brand in der Brauerei im Frühjahr dieses Jahres hat das Leben ansehnlich erheblich verstimmt. Der Nachrat verliert in ihm einen langjährigen treuen Mitarbeiter. Besonders auermerken forderung verdankt ihm neben dem Betriebsunwesereien das städtische Museum, für dessen wertvolle Erwerbungen er nicht nur große Anfertigungen, sondern auch immer eine offene Hand hatte.

Geinwalde (Torgau), 20. Juni. (Ein umfangreicher Torfbrand) wieder seit einigen Tagen wieder in der fogen. Koone, mehr rechte von der Stelle, wo im vergangenen Jahre ein heftiger Brand große Flächen des Waldes und des Torfsohden zerstört hat. Der Brandherd liegt auf kleinsten Raume und zieht sich nach ausgedehnterem Raume hinüber, er hat schonmal Wald und Moorboden in Mitleidenschaft gezogen. Infolge der langanhaltenden Fröhenzeit findet das Feuer in dem angedörnten Stöcken rasche Fortschritte und geht immer weiter an sich. Zur Hilfeleistung ist eine Abteilung Militär aus Torgau an der Brandstelle eingetroffen, die eifrig bemüht ist, dem Feuer Einhalt zu tun.

Jena, 20. Juni. (Thüringer Beerenzeite). Die Blüten der Heidelbeere und anderer sind durch den letzten Frost erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Dagegen scheint der Getreide- und Preiselbeererntenerfolg eine recht zufriedenstellende zu sein.

Dresden, 20. Juni. (10 000 Wohnungseinrichtungen). Die sächsische Regierung hat mit dem Verbandsführer Möbelfabrikanten einen Vertrag über Lieferung von 10 000 Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeliebte abgeschlossen.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Kennen zu Somburg-Gesellschaft.

Am 21. Juni.

1. Harvellscheider Rennen (6000 Mark, 1600 Meter): 1. Moas (Heuler), 2. Santa Sofia (Kaiser), 3. Osmane (Grish), Sieg 29. Platz 12, 25: 10.
2. Göttema-Rennen (6000 Mark, 1600 Meter): 1. Eifeltrien (Schäfte), 2. Raubsch (Heuler), 3. Pirat II (v. Lucholla), Sieg 29. Platz 11, 19: 10.
3. Amund-Memorial (12 000 Mark, 2000 Meter): 1. Hamburg (O. Schmidt), 2. Bervient (Schäfte), 3. Berrhoff (Grish), Sieg 29. Platz 28, 19: 20.
4. Empendler-Rennen (6000 Mark, 1600 Meter): 1. Macht (O. Schmidt), 2. Ganshofer (Cleinf), 3. Wala Wtes, Sieg 18: 10.
5. Viter-Preis (21 500 Mark, 3050 Meter): 1. Chamisso (Heuler), 2. Meridian (Ganz), 3. Gländlein (Raitenberg), Sieg 51. Platz 61, 42: 10.
6. Gartheiter-Ausscheid (12 500 Mark, 1400 Meter): 1. Wilhalm (Cleinf), 2. Halle (Wehrmann), 3. Geddit (Schäfte), Sieg 74. Platz 21, 56: 18: 10.
7. Kubisthiler-Rennen (7000 Mark, 1200 Meter): 1. Achenberg (Kaiser), 2. Gülden (Heuler), 3. Normone (Graspe), Sieg 92. Platz 36, 21: 83: 10.

Samburg-Bahn (23., 28. und 30. Juni).

Von Samburg sind am Mittwoch morgen folgende Pferde abgegangen: Antioch, Aescopia, Wäldersee, Escadron, Gänseblume, Landfrüher, Morana II, Batrone II, Frans, See-ruher, Starobae. Eberich soll nur dann im Derby laufen, wenn sie den Güterpreis leicht gewinnt. Meridian wird, da es am Freitag im Viter-Preis läuft, am Sonntag dem Santa-Fris teilnehmen und erst acht Tage später im Somburg-Rennen einen neuen Versuch machen. Meridian wird auch den Großen Hamburg Ausgleich am Freitag ausfallen. Für 200 Pferde ist in Somburg und Umgebung Quartier bestellt worden. Es ist dies die melangs größte Zahl, die jemals zu verzeichnen gewesen ist. Pferdebauer haben also für die drei Tage auf der ganzen Linie in Aussicht.

Der apiera soll nach ihrem Erfolg im Hammona-Erfahren-Rennen nun doch noch am Deutschen Stuten-Preis teilnehmen und von Schmidt geritten werden, während Sane die im einenen Besitz der Herren A. und C. von Weindes befristete Nacht übernehmen soll. Im Santa-Fris wird Sane am 30. Juni im Sandstimmer mit in der Sattel bringen, aber doch nur ein Kilo Uebergewicht zu erklären haben. Sandstimmer soll von Moxeto oder Otmist begleitet werden, dieses amte Pferd geht unter D. Schmidt an den Start.

Für den Großen Preis von Hannover 1918 wurde in Berlin im März für 70 Pferde der zweite Einsatz absolviert, nachdem beim Rennschicksal 107 Unterfragen abgelesen worden waren. Am stärksten gerittet für das 70 000 Mark-Rennen ist der Stall Samiel, der noch 12 Pferde im Rennen hat. Ausgeschlossen sind u. a. Vudorich, Fraunholz, Orientalis, Sarelitz, Escadron, sowie die beiden Deutscherer, Preflonasdebit und Melanvollohn.

Radspport.

In Dortmund konnte am Sonntag auf der Bahn im Kaiser-Wilhelm-Park das Goldene Rad von Dortmund in zwei Läufen über je 25 Kilometer nach Austra. Dann wurden der vorrückliche Siege Ulrich Wiemann-Dortmund, L. Schilling-Bielefeld und Gulian Sankt-Berlin verliert. Die Siegerrennen liefen sich aus einem Haupt-, Vorgesabe, Prämiens- und Trophäen zusammen. Außerdem findet noch ein 10-Kilometer-Rennen hinter Motorfahrtritmachern um den Lubendorf-Preis statt.

Vermischtes.

Berurteilung wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

Leipzig, 20. Juni. Der Vereinigte 2. und 3. Strafgericht des Reichsgerichts beurteilte den 24jährigen Maschinenhändler Max Wessing aus Sachsd. wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verurteilte Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Geörtzert unter Andrechnung eines Jahres Untersuchungsgefängnis. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Wöbe“, welche die verheimlichte Fahrt des Schiffes mitgenommen hatten, nachgehendes, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheim zu halten war, sowie näheres über die zukünftige Bestimmung der „Wöbe“ zu erfahren und die so erworbene Kenntnis verriet er nach Entlassung vom Militärdienst an einen Agenten des feindlichen Spionagebüreau. Da der Angeklagte gelügend nicht ganz vollständig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht nicht angelesen.

Von Wilderern ermorcht. Im Bezirke der Oberförsterei Kurwien (Kreis Johannisburg) wurde der 18 Jahre alte Jochweise Walter Böckh mit dunkelmittlerer Größe tot aufgefunden. Die Mörder, anscheinend Wilderer, sind noch nicht ermittelt.

Fremdenzuzug in Appes-Deilmold. Die Rippische Regierung hat den Aufenthalt der Sommerfrüher in Appes-Deilmold auf vier Wochen beschränkt. Außerdem wird eine Fremdenzuzug von 1 Mark für den Kopf und die Woche eingeführt.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte den 43 Jahre alten Monteur Heinrich Bajer aus Saiger, der beim Diebstahl eines Kindes von dem Eigentümer überfallen worden war und ihn erschossen hat, wegen Mordes zum Tode.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsemärkte.

Speyer, 21. Juni. Da nach der höher demagogischen Mittlungen der Redaktionen der Börsen mit dem Enten teil eingehende Maßnahmen zwecks Eindämmung der Börsenpeulation nicht zu befürchten zu sein scheinen, und da außerdem das Publikum sich an seinem Besitz festhielt, schritten die Börsenleiter auf der ganzen Linie weiter zu Rückfällen. Diese konnten bei weitergehender Zurückhaltung der Käufer nur am 16. Juni

Kursen vollzogen werden. Die in den letzten Tagen besonders in Württemberg ansehnlichen Kursen für den Schiffbauartikel und Rüstungsartikeln erführen mehr oder weniger kräftige Kursrückgänge, das Geschäft blieb aber in seiner Gesamtheit still. Die nach oben strebende Kursbewegung machte im Laufe weitere Fortschritte, wobei sich auch Richtungen nach Petroleummarkt auf harter Begehr für verdrängende an Einzelaktien gesondelte Substitutionslinie über einstellten.

Devisenmarkt.

Die amtlichen Notierungen für Telegraphische Wechselkursen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark als folgt:

	Deute		Voriger Tag		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
New York	1 Doll.	283,50	254,00	249,50	250,00
London	100 Fr.	139,50	130,00	136,00	146,00
Frankfurt	100 Fr.	174,25	175,25	176,25	176,75
Hamburg	100 Fr.	159,25	159,75	159,25	159,75
Schweden	100 Fr.	131,50	131,75	130,50	130,75
Belgien	100 Fr.	62,05	62,15	62,25	62,05
Polen	100 Leva	79,25	79,75	79,00	79,50
Russland	100 Rubl.	20,25	20,35		
Spanien	100 Pes.	103,00	103,00		

Berlin, 20. Juni. Wenn das neue, aber fruchtbarere Wetter auch teilweise die im ganze befindliche Duernte hilft, so ist es doch für alle Bestrebte willkommen. Für die bisher fast ansehnlichen Gewinnsplanen, für die die Kaufleute nur als Vermittler in Frage kommen, erböte sich jetzt insofern des günstigen Witterungs das Interesse. Viel getraut bleiben Gerabellen, jedoch meistens der Händler als am leichten der Verkäufer. Rietachen bleiben ebenfalls viel nachgeh, doch ist die Kaufkraft nur zum Teil zu befürchten. Einiges Geschäft fand in Württemberg statt, die zum vorgelebten Preise gehandelt wurden. Stroh und Heu blieben knapp angeboten. Wetter: Regenheit.

Die Regierung und die Börsenpeulation. Wie angekündigt, hatte der Handelsminister zu Donnerstags nachmittag die Vertreter der Berufsvereinigungen der Börse zu einer Sitzung eingeladen, in der gegen das Lieferhandnehmen der Börsenpeulation Stellung genommen und sofortige diesbezügliche Maßnahmen getroffen werden sollten. Die Verhandlungen zogen sich bis spät in die Abendstunden hin und wurden als vertraulich erklärt.

Die eingehenden Erörterungen beschäftigten sich, wie verlautet, unter anderem mit der Lieferberöffentlichung des Kurszettels, von der sich bekanntlich die Berufsvereinigungen der Börse eine ansehnliche und bestand mögliche Mitteilung auf die Beteiligung des Publikums an der Börsenpeulation verweigern. Die Regierung nahm aber auch diesmal aus den bereits nun uns mitgeteilten Gründen Abstand, in dieser Frage Konsequenzen zu machen. Mit der Berufsvereinigungen der am liebsten Notierungen ist allem Anschein nach während der Kriegszeit nicht mehr zu rechnen.

Im weiteren Verlaufe der Erörterungen wurde die Frage der Angelegtenpeulation angefasst, und hierin fand die Regelung angeblich gewisse Zustimmung, doch gegen die Exekution der Angelegten die Durchführung der gleichen Maßnahmen durchaus erforderlich ist. Zum Schluss wurde noch über Geldfragen verhandelt.

Ueber die Konkurrenz beim Handelsminister wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: In einer Besprechung, die im Handelsministerium mit Vertretern der Börsen und Bankiers über die Ausrichtungen der Börsen (P. u. a.) stattfand, wurden a. a. O. die Angelegtenpeulation und die überhöhere Durchführung des Verbots der Kreditgewährung für Börsenpeulation erörtert. Es wurde allerorts anerkannt, daß eine Eindämmung der Spekulation im Hinblick auf den Ernst der Kriegszeit und die Gefahren, welche sich bei einem Wiedergang der Besprechung, unangelegten, abzuholen ergeben. Die Frage der Exekution eines Kurszettelgesetzes, aus dem in der Stempelgesetzgebung in Aussicht genommenen erhöhten Umfahstempel wird an anderer Stelle weiter verfolge werden. Die Sätze ebenso wie die sonstigen allgemeinen Maßnahmen, an denen die Spekulation in Dividendenanleihen und die Bemerkung dieser Kapazitäten, insbesondere auch in freierlicher Begebung, Anlauf geben könnten, nicht den Gegenstand der Erörterungen.

Hilfsmittelgesellschaft in Dandberg. Der Halle. Das Gesellschaften, bisher 120 000 Mark, wurde durch Verkauf der gesamten Generalversammlung auf den Betrag von 300 000 Mark erhöht. Als Dividende wurden 8 Proc. auf die Vorzugsaktien und 4 Proc. auf die Stammaktien bei angemessenen Abschreibungen festgesetzt. Ueber das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres läßt sich nichts Bestimmtes angeben, die Gesellschaft ist aber imstande, sich mit Kapitalen auf vorläufig mehrere Monate zu versehen.

Die Preisgestaltung der Maschinenfabrik. Beim deutlichen Brauerbund waren wiederholt Beschwerden eingegangen, daß die Preise für Bierflaschen während des Krieges in übermäßiger Weise erhöht wurden. Der Staatsekretär des Reichswirtschaftsamts hat daraufhin dem Brauerbund mitgeteilt, daß der Verband der Maschinenfabriken sich bereit erklärt habe, Preiserehöhungen für Bierflaschen in Zukunft von seiner Zustimmung abhängig zu machen.

Sanitätliche Staatsfabriken Kilmcker & Abt. u. G. in Bremen. Die Gesellschaft bleibt für 1917 wieder, dividendenlos.

Wichtigste Gewerkschaften des Rottenberg-Konzerns. Der Aufsicht der Gewerkschaft Nibel ergibt für das Geschäftsjahr 1917 einen Gewinn von 968 556 Mark. Hiervon blienen 648 556 Mark zu Abschreibungen, 400 000 Mark gelangen als Ausbeute mit 400 Mark auf den Kurz zur Verteilung. Die Gewerkschaft Hildebia verzeichnet für 1917 nach Deduktion des Verlustabzuges von 288 766 Mark, aus 1916 einen Betriebseinnahme von 270 290 Mark, der Abschreibungen verwendet wird. Die Gewerkschaft Deutschland in Hannover verzeichnet einen Gewinn von 494 375 Mark, davon 270 975 Mark für Abschreibungen verwendet sind und 150 000 Mark als Ausbeute mit 150 Mark für den Kurz zur Verteilung gelangen.

Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 20. Juni. Weizen: Juli, September. — Getreide: Juni, 142%. Sept., 143%. Getreide: Juni, 25,17. Juli, 24,90. Sept., 21,80. Kork: Juni, 42,80. Juli, 22,80. Getreide: Juni, 22,00. Juli, 22,50. Sept. — Dazier: Juni, 78%. Juli, 78%. September —. New York, 20. Juni. Unterverfahren, Wats, Nebl, Süder anverändert. Kaffee: 8%.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Selms; für den feillichen Teil: für Provinzialnachrichten, Geralt. Sander; für die Einträge: W. Heußler, Unterpostamt, Berlin; für den Einzelteil: Dr. Kasz Baur; für den Anzeigen: W. Padenberg. Druck und Verlag von C. G. Sander.

